

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Der Abonnementspreis beträgt monatlich 15 Mark, vierteljährlich 45 Mark; durch die Post bezogen monatlich 25 Mark, vierteljährlich 75 Mark. — Text- und Geschäftsanzeigen jeder Art werden nicht angenommen.



Verantwortlich für den Inhalt: Carl Schadt; Druck: G. Hankmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, sämtlich Bochum, Heilmannstr. 38-42. Telefon-Nr. 83, 89 u. 98. Telegramm-Nr.: A 1106 Bochum.

Arbeiter, auf die Wacht! Stinnes will den Zehnstundentag!

Die Reichsregierung hat sich für den energischen Versuch der Marktstabilisierung entschieden, um die Geldentwertung und damit die Leuerung zu bekämpfen. Die Sozialdemokraten, um deren Vorschläge es sich hier im wesentlichen handelt, stimmten den Noten an die Reparationskommission zu, in denen diese Vorschläge niedergelegt sind, das Zentrum erklärte ohne innere Wärme seine Zustimmung, die Demokraten sagten nichts, Volkspartei und Deutschnationale sind Gegner dieser Pläne. Der Reichsverband der deutschen Industrie setzt alles daran, diese Maßnahmen zu verhindern.

Stinnes erklärte sich am 9. November im Reichswirtschaftsrat unter eifriger Zustimmung aller Industriellen als Gegner der Marktstabilisierung, forderte aber dafür die Einführung des Zehnstundentages!

Diese freche Provokation des Industriemagnaten mag den Arbeitern zeigen, wie gefährlich die Lage ist. Nach uns die Einführung des Zehnstundentages ist die Barock- und Kapitalisten. Weltmarktbreite für sich, aber keine Weltmarktlöhne für Arbeiter, Angestellte und Beamte! Devisenhamsterei für sich, damit man an jeder Lohnhöhe und Preissteigerung noch ein hübsches Geschäft macht und Hunger für das Volk, einen Tagesverdienst, von dem man gerade ein Pfund Margarine kaufen kann!

Kameraden, seid auf der Wacht! In Tagen oder Wochen kann es uns Viegen oder Brechen gehen!

Die Entente bereitet den Bergleuten die Heberarbeit durch ihre Mehrforderung nach Kohlen, Unternehmer und Unternehmerblätter tun dasselbe durch ihre Hege über die „Faulheit“ der Arbeiter und ihr Streben nach Arbeitszeitverlängerung.

Die armes Volk — die Stinnes und Genossen, lautet die Parole. Wo du zu stehen hast, brauchen wir dir nicht zu sagen! Sieh aber nicht nur in Gedanken, sondern mit Wort und Tat zu uns! Stärke deinen Verband, deine genossenschaftliche und deine Parteiorganisation!

Bergarbeiterlohn und Kohlenpreis.

Über dies Kapitel wird viel geschrieben, leider mehr unzutreffend wie richtig. Die den Lesern nahe liegenden Behauptungen gehen mit einseitiger Tendenz aus. Wir, um nachzuweisen, daß die Bergarbeiter die treibende Kraft für die Erhöhung des Kohlenpreises seien. Anders, die den Bergarbeitern nicht unsympathisch, sondern wohlwollend gegenüberstehen, schreiben, ohne die Grundlagen für die Berechnungen zu kennen, Kennzeichnend für die letzte Art ist ein Artikel, der am 14. Oktober 1922 im „Volksblatt“, von einem Steiger geschrieben, erschien. Der Verfasser bespricht die Lohn- und Preisverhältnisse im Rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau u. a. wie folgt: „Die Durchschnittsleistung eines Arbeiters vor dem Kriege betrug circa 0,60 T. Kohle; der Durchschnittsverdienst soll mit nur 4,80 Mk. pro Schicht angenommen werden. Danach würden an auszuwendendem Lohne 4,8 : 6 x 10 = 8 Mk. Lohnanteil auf den Erlös von 12,50 Mk. entfallen. Nicht eine einzige Grundzahl ist richtig. Die Unrichtigkeit der Berechnung ergibt sich dann natürlich ganz von selbst. Das durchschnittliche Leistungsergebnis eines Arbeiters im westfälischen Bergbau betrug 1913 nicht 0,60, sondern 0,883 T., war also 13,71 Prozent höher wie der Artikelstiller annimmt; der Durchschnittslohn betrug nicht 4,80, sondern 5,50 Mk. und der Preis für Fettschichtkohle nicht 12,50 Mk., sondern rund 12 Mk. Diese achtelmäßigen geringen Differenzen von 1913 ergeben, auf die jetzigen Verhältnisse übertragen, Unterschiede von mehreren hundert Mark, denn 1 Goldmark ist gleich 660 Papiermark.“

Der Artikelstiller stellt auch für September 1922 denselben Leistungsbezug wie für den Jahresdurchschnitt 1913 ein, obgleich die Arbeitszeit inzwischen von 8½ Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt auf 7 Stunden herabgesetzt wurde. Eine kurze Uebersetzung hätte den Verfasser schon auf den Gedanken bringen müssen, daß die Ergebnisse dieserhalb nicht gleich sein konnten. Für Kohlen- und Umgehauer, für Seimstättenertrag usw. bringt er vom Preis für Fettschichtkohle im September 1881 Mk. in Ansatz. Beanspruchte wurden für diese Zwecke aber nur 1577 Mk. oder 504 Mk. je Tonne weniger.

Welcher Gehalts- und Lohnanteil ist nun im Kohlenpreis enthalten? Zu dieser Feststellung wird von 1913, dem letzten normalen Vorkriegsjahr, ausgegangen. Der Durchschnittslohn aller in Westfalen unter und über Tage beschäftigten Grubenarbeiter betrug damals 5,50 Mark je Schicht. Der Leistungsbezug war je Arbeiter und Schicht 883 Kilo. Davon wurden 7 Prozent durch die Abgabe von Deputatkohle und im Preisgeldverbrauch aufgeführt, so daß 821 Kilo je Arbeiter-schicht abgegraben werden konnten. Bei einem Durchschnittslohn von 5,50 Mk. je Schicht war die Abgabekoste mit einem Aufwand von 6,70 Mark für Arbeiterlohn, plus 8 Prozent = 0,58 Mk. für Beamtengehälter, zusammen 7,28 Mk. beläuft; das sind genau 60,25 Prozent des Preises von 12 Mk. der Tonne Fettschichtkohle. Es verbleiben den Lesern zur Bestreitung aller übrigen Kosten einschließlich Abschreibungen und Gewinn 39,75 Prozent = 4,77 Mk. Dieses Verhältnis, ungefähr 60 Prozent für Gehalts- und Lohnaufwand und 40 Prozent für Bestreitung der sonstigen Belange der Lesern ist bestehen geblieben bis August 1922, abgesehen von nur geringen Schwankungen. Dafür einige Beispiele:

Im Februar 1922 stand der Fettschichtkohlenpreis auf 468,10 Mk. je Tonne. Dieser Verkaufspreis, festgesetzt vom Reichskohlenverband, wurde aber den Lesern nicht voll zugesichert, sondern für Kohlen- und Umgehauer (20 bzw. 1½ Prozent), für Seimstättenertrag und Handelsrabatt 106,23 Mk. beansprucht, so daß die Lesern 361,87 Mk. je Tonne Fettschichtkohle vereinnahmten. Der Durchschnittslohn je Arbeiter und Schicht betrug 117 Mk. Bei einem Leistungsbezug von 547 Kilo je Arbeiter-schicht betrug die Lohnleistung je Tonne 213,71 Mk., plus 8 Prozent für Beamtengehälter = 17,09 Mk., zusammen 230,80 Mk. Das sind 63,90 Prozent des Jechenerlöses, während den Unternehmen hiervon 36,10 Prozent = 131,07 Mk. zur Bestreitung aller sonstigen Kosten verblieben. Nachdrücklich wird hervorgehoben, daß zwischen dem Jechenerlös und dem Kohlenverkaufspreis streng unterscheidet werden muß. Der Kohlenverkaufspreis enthält öffentliche Abgaben, die nicht den Bergarbeitern und nicht den Lesern, sondern der Allgemeinheit zugute kommen.

Der Verkaufspreis für den Monat Februar 1922 teilt sich wie folgt auf:

Den Unternehmern und ihren offenen und heimlichen Helfern sei aber noch einmal deutlich gesagt: Was ihr plant, bedeutet Kampf auf Leben und Tod, bedeutet Bürgerkrieg! Wählt zwischen diesem und sozialem Fortschritt!

Stinnes schwächt in der Presse seine Provokation ab, soweit sie sich um die Marktstabilisierung dreht, nicht aber seinen Vorstoß gegen den Zehnstundentag!

Die Volkspartei soll zwar nicht in die Reichsregierung, wohl aber „Köpfe aus Industrie und Wirtschaft“, so daß die Volkspartei dieser Regierung Unterstützung leisten könne! Das Wiederaufbaumministerium soll besetzt werden, Giesberts soll aus dem Postministerium, Robert Schmidt aus dem Reichswirtschaftsministerium verdrängt werden!

Der „Vorwärts“ schrieb zu Stinnes' Vorstoß:

„Aber ein Gutes hat dieser Vorstoß von Stinnes im Reichsverband der Industrie gebracht: die politische Situation ist jetzt klar. Mit Stinnes gibt es keine gemeinsame Arbeit. Gegen seinen Wunsch, die deutsche Volkswirtschaft in den Abgrund zu reißen, weil das ihm und einer Handvoll Industrieller Nutzen bringt, gibt es nur den schärfsten Kampf. Das gilt nicht nur für Herrn Stinnes, sondern für alle, die ihm politisch hörig sind. Mit Leuten, die die Lebensinteressen der großen Masse der Bevölkerung in den Herzen opfern, kann es für die Sozialdemokratie, die Partei des Volkes, keine Verhandlung geben. Damit sind vorläufig alle Kombinationen der Bürgerlichen über eine „Erklärung der Regierung“ in der kommenden Woche hinfällig. Mit den Erpressern der Arbeiterschaft und des Mittelstandes, die auch jetzt von ihrem Nutzen aus der Not des Volkes noch nicht befreit sind gibt es keine Gemeinkast.“

Wir hoffen, daß nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die Arbeitervertreter aus dem Zentrum den Erpressern Widerstand leisten. Aber gleichviel wie die Parteien sich stellen: Auch für die Bergarbeiter gilt nur:

Für das Volk — gegen Stinnes!

Lohn- und Gehaltsanteil je Tonne 230,80 Mk. = 49,31 %
An d. Unternehmen für alle anderen Betriebskosten sowie Abschreibungen u. Gewinne 131,07 Mk. = 28,00 %
Abgaben und Steuern 106,23 Mk. = 22,69 %

Zusammen 468,10 Mk. = 100 %

Im Februar 1922 war der Durchschnittslohn um 3,00 Prozent über den sonst normalen Anteil von 60 Prozent am Jechenerlös hinausgegangen. Die Ursache ist wie folgt zu erklären: Am 1. September 1921 wurde den Bergarbeitern des Ruhrbezirks eine durchschnittliche Lohnaufbesserung von 10 Mk. pro Schicht gewährt. Dazu kamen 8 Prozent für die Aufbesserung der Beamtengehälter, zusammen also 10,80 Mk. Zur Abgeltung wurde den Lesern eine Preisserhöhung von 21 Mk. netto je Tonne Kohle zugewandt. Mit diesem Betrag war aber nur die Lohn- und Gehaltsaufbesserung abgegolten und für zu erwartende Materialpreissteigerungen nichts angelegt. Die Auswirkung war, daß der auf langer Beobachtung beruhende Erfahrungssatz von 60 Prozent Lohn- und Gehaltsanteil am Jechenerlös, wie errechnet, 3,90 Prozent überschritten wurde. Bei einer neuen Preisregelung am 1. März 1922 wurde diese Differenz ausgeglichen dadurch, daß den Lesern 14 Mk. als Preisserhöhung für eingetretene Materialpreissteigerung und 18 Mk. je Tonne Kohle für die Aufbesserung des Abschreibungssatzes zugewandt wurden. Das Verhältnis änderte sich dann zu Ungunsten des Gehalts- und Lohnanteils, wie aus nachfolgender Berechnung ersichtlich sein wird:

Der Fettschichtkohlenpreis betrug am 1. März 1922 der Tonne 601,70 Mk. Nach Abzug der Kohlen- und Umgehauer, des Betrages für den Seimstättenertrag, des Handelsrabatts und eines Betrages von 4,50 Mk. für die Abgeltung der sonstigen Sozialkosten, verblieb den Unternehmen ein Erlös von 460,58 Mk. per Tonne, woraus sich ergibt, daß die Abgaben sich auf 141,12 Mk. belaufen. Der Arbeiterdurchschnittslohn je Schicht betrug 136,45 Mk. je Schicht, dazu kamen 9 Prozent für Beamtengehälter oder 10,91 Mk. in Summa 147,36 Mk. Bei einem Leistungsbezug von 547 Kilo je Arbeiter-schicht betrug die Gehalts- und Lohnleistung auf die Tonne 230,80 Mk. = 58,49 Prozent, während den Lesern für alle anderen Kosten einschließlich Abschreibungen und Gewinn 191,18 Mk. = 41,51 Prozent verblieben.

Der Kohlenverkaufspreis für März 1922 teilt sich auf wie folgt:

Lohn- und Gehaltsanteil je Tonne Mk. 260,40 = 44,78 %
An die Unternehmen für alle sonstigen Kosten, Abschreibungen und Gewinne Mk. 191,18 = 31,77 %
Abgaben und Steuern Mk. 141,12 = 23,45 %
Summa: Mk. 601,70 = 100 %

Der Lohn- und Gehaltsanteil am Jechenerlös war im März unter 60 Prozent. Er kommt aber doch wieder an diesen Satz heran und übersteigt ihn leicht bis einschließlich August 1922. Für diesen Monat stand der Fettschichtkohlenpreis auf 513 Mk. je Tonne. Ab gingen von diesem Betrag für Steuern, Bergmannsheimstättenfonds usw. 528,15 Mk., so daß 984,25 Mk. den Lesern als Erlös verblieben. Der Durchschnittslohn für August betrug je Schicht 313,66 Mk., dazu kamen 8 Prozent für Beamtengehälter = 25,09 Mk., in Summa 338,75 Mk. Bei einem Leistungsbezug von 547 Kilo wurden für Löhne und Gehälter 619,28 Mk. per Tonne = 62,91 Prozent vom Jechenerlös vorausgezahlt, so daß den Unternehmen 365,57 Mk. = 37,09 Prozent für die übrigen Betriebskosten sowie für Abschreibungen und Gewinn verblieben.

Der Kohlenverkaufspreis im August verteilte sich folgendermaßen:

Für Lohn- und Gehälter der Tonne Mk. 619,28 = 40,93 %
Die Unternehmen erhielten für Bestreitung der Betriebskosten, Abschreibungen u. Gewinn Mk. 365,57 = 24,16 %
Abgaben und Steuern Mk. 558,15 = 34,91 %
Summa: Mk. 1513,00 = 100 %

Seit September 1922 geht der Lohn- und Gehaltsanteil am Kohlenverkaufspreis und am Jechenerlös rasche zurück. Der Verkaufspreis für eine Tonne Fettschichtkohle wurde vom Reichskohlenverband ab 1. November 1922 auf 411,4 Mk. festgesetzt. Abzuziehen sind für Steuern, Bergmannsheimstättenfonds usw. 268,04 Mk., so daß als Jechenerlös 542,56 Mk. verblieben. Der Durchschnittslohn betrug ab 1. November 1922 nach dem gefälligen Schlichtspruch 1136,45 Mk. je Schicht plus

8 Prozent für Beamtengehälter = 50,91 Mk. in Summa je Arbeiterschicht 1227,36 Mk. Zur Berechnung des Lohn- und Gehaltsanteils am Jechenerlös muß der im Oktober erzielte Abschreibungsbeitrag zugrunde gelegt werden, weil er für November mit nach Monatsaufschlag zu legen kommt. Er betrug sich je Arbeiterschicht auf 590 Kilo. Der Jechenerlös für eine Tonne Fettschichtkohle im Betrag von 542,56 Mk. wird bei 1227,36 Mk. Lohn in der Arbeiterschicht einschließlich Beamtengehälter und bei einem Abschreibungsbeitrag von 590 Kilo belaufen mit 2334,64 Mk. = 43,03 Prozent. Den Lesern verblieben zur Bestreitung der sonstigen Kosten, der Abschreibungen und des Gewinns 2991,32 Mk. = 56,97 %.

Der vom Reichskohlenverband veröffentlichte Verkaufspreis 411,4 Mk. je Tonne Fettschichtkohle teilt sich ab 1. November 1922 wie folgt auf:

Lohn- und Gehaltsanteil Mk. 2331,61 = 28,77 %
Zur Bestreitung aller anderen Kosten an die Unternehmen Mk. 3091,32 = 38,1 %
Steuern, Abgaben, Handelsrabatt Mk. 268,04 = 33,13 %
Summa: Mk. 4114,00 = 100 %

Diese unerschütterlichen Ergebnisse sind in mehrfacher Hinsicht interessant. Sie zeigen, daß

- 1. der größte Anteil vom Jechenerlös und vom Kohlenverkaufspreis den Unternehmen verbleibt,
- 2. der Anteil der Abgaben und Steuern gleichfalls wesentlich den Gehalts- und Lohnanteil übersteigt hat,
- 3. für Gehälter und Löhne der geringste Anteil vom Jechenerlös und vom Kohlenverkaufspreis beansprucht wurde.

Zu diesen Feststellungen sind noch einige Bemerkungen erforderlich. Aus der Tatsache, daß den Lesern der höchste Anteil des Verkaufspreises im Gegenlag zu der Zeit, die vor dem 1. September 1922 lag, verbleibt, darf nicht geschlossen werden, daß sie nun ihre Gewinne in gleicher Weise geteilt haben. Leider nicht, muß gesagt werden, denn damit könnten Lohn- und Gehaltsaufbesserungen gefördert und durchgeführt werden ohne Preissteigerungen. Solche Wahrheiten auszusprechen macht wenig populär. Wir bezichtigten aber auf Popularität, die auf Trugschlüssen beruht, und verkleiden die Dinge wie sie sind. Die wesentlichen festgestellten Nebenergebnisse der Lesern — im August 24,16 und im November 38,1 Prozent vom Verkaufspreis — werden außerdem durch die fast fabelhafte Zögerung der Lesern den Grubenbetrieb unrentablen Materialien, die keiner Preisänderung im Preise unterliegen, sondern sich in voller Preisfreiheit bewegen. Nur einige seien herausgegriffen unter Hinzufügung der Verkaufspreise:

	Preis im Juli	Preis Ende Oktober
Riefenrubenholz je Kubikmeter	3 000 Mk.	20 000 Mk.
Crocoledite je Tonne	18 000 Mk.	150 000 Mk.
Grubenmaschinen je Tonne	15 500 Mk.	102 000 Mk.
Lebersteinen je Kilogramm	620	5 500
Wasserschmelz je 100 Kilogramm	1 000	32 000

Die Liste könnte beliebig verlängert werden unter Angabe der Preise laut Rechnungen. Diese wenigen Beispiele zeigen, weshalb die Preissteigerung bei der Kohle angebracht wird, wenn die Werte übersteigend sein und die Preissteigerung ihrer Wertigkeit, die der Erde die Kohle entziehen, aufrecht erhalten werden soll.

Aus den Rechenergebnissen ist auch ersichtlich, daß der rheinisch-westfälische Grubenbetrieb schlecht dazustehen war, als er am 12. Oktober 1922 in das Reichswirtschaftsministerium schrieb, daß eine Zurückhaltung in der Lohnbewilligung dringend erforderlich sei und daß die Arbeiter, die es bisher verstanden haben, sich die alte Kaufkraft ihres Lohnes im wesentlichen zu erhalten, auch einmal eine geringfügige Entwertungsleistung in ihrer Lebensführung zum minderen vorübergehenden tragen müssen, der in einer nie zuvor erlebten Größe von den westlichen Kreisen des deutschen Volks Mißbehagen getragen wird. Die Bergarbeiter tragen, wie die Rechnungsergebnisse zeigen, ihren Teil am Entwertungsfaktor. Sollen sie eine noch größere Bürde übernehmen? Das ist unmöglich! Sowie gibt es Artikel, die noch einen größeren Anteil am „Entwertungsfaktor“ tragen, Aluminium, Kriegsmaterialien, Arbeitsmaterialien der Lesern und Witwen sind die besagten wertvollen Waren auf der deutschen Erde. Zu dieser Kraftlosigkeit dürfen die Bergarbeiter nicht herabstufen, denn dann würden sie leistungsunfähig. Von diesen wird Steigerung der Produktion gefordert, also müssen sie auch arbeitsfähig bleiben. Hierzu waren die vergangenen Lohnaufbesserungen als Mindestmaß erforderlich und werden künftig notwendig sein. H. Löffler.

Wir geben dem Kameraden Köfler Recht darin, daß Veröffentlichungen über diese Fragen sich auf einwandfreies Material stützen müssen. Leider stand dies bisher der Öffentlichkeit so gut wie gar nicht zur Verfügung und auch das Material über die Selbstkostenberechnung der Unternehmen, das der Kohlenwirtschaftsorganisation zur Verfügung steht, wird so lange eingezwängt werden, bis den Arbeitern und Organisationen eine gründliche, klare Ausklärung möglich ist. Das ist u. E. heute noch nicht der Fall. So spielt auch die Frage des Mittelstandesvertrages zur Beurteilung unserer Kohlenwirtschaft eine nicht unbedeutende Rolle. Rücksicht über diesen Verbrauch wird aber den Bergarbeiterorganisationen rundweg von den zuständigen Stellen verweigert! Solange befristet möglich ist, darf sich niemand über das Verhalten gegen offizielle Statistiken wundern.

Um aber den Kameraden die von Köfler dargelegte Entwicklung noch einmal plastisch vor Augen zu führen, wiederholen wir sie in nachstehender Tabelle:

Lohn- und Gehaltsanteil am Jechenerlös:			
Monat	Lohn- und Gehälter	Anteil	Jechenerlös
Februar	68,90 %		36,10 %
März	58,49 %		41,51 %
August	62,91 %		37,09 %
November	43,03 %		56,97 %

Lohn- und Gehaltsanteil am gesamten Kohlenpreis:			
Monat	Lohn- und Gehälter	Anteil	Abgaben
Februar	49,31 %	28,00 %	22,69 %
März	44,78 %	31,77 %	23,45 %
August	40,93 %	34,16 %	34,91 %
November	28,77 %	38,1 %	33,13 %

Es muß aber noch eine weitere Bemerkung zu den Darlegungen Köflers gemacht werden. Die ungeheuerlich geringeren Preise für Materialien sind Tatsache. Stahl kostete im Frieden 79 Mk. und am 1. November 1922 = 77 356 Mk., da das 96fache des Friedenspreises! Wir greifen nur dies eine Beispiel heraus, mit anderen Materialien liegt es ähnlich so. Alle Unternehmer kaufen für ihre Lesern diese Materialien zu den hohen Preisen. Man muß dabei nur beachten, daß eine große Zahl unserer Jechenbesitzer diese Materialien von sich selbst kaufen, da sie dieselben in eigenen, ihrem Konzern angeschlossenen Werken herstellen! Sie machen bei Herstellung dieses Materials einen Nebenverdienst, da sie den Gemeinnutzwert gleichsam als Nebenprodukt festgerichtet haben, so daß sie sich selbstverständlich ihren Lesern zu den Monopolspreisen an und bringen die Materialkosten für die Lesern. Dem kaufmännischen Standpunkt ist gegen diese Verfahren nichts zu sagen, aber die Arbeitnehmerschaft, die Verbraucherschaft das ganze Volk, haben ein Interesse daran, daß dieser Monopolwirtschaft ein Ende gemacht, daß Eisen- und Baukosten ebenfalls freier gemeinnützwertig gebunden werden. Das ist letzten Endes die Frage, die wir aus der Debatte über die oben behandelte Frage zu ziehen haben.

Das arme deutsche Reich. — Arme Reiche.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Die Einnahmen des Reiches waren im Oktober 118mal so hoch wie im Frieden, die Ausgaben waren aber um das 237fache gewachsen.

Umstandes, daß die jetzt ausfallenden Gelder längst verbaut sind und die ausfallenden Unternehmungen einen Anbruch auf sofortige Zahlung haben, da sie sonst durch die Selbstwertierung großen Schaden erleiden, überhaupt nicht mehr in Gang.

Die Gesamtfrage wird am beleuchtet durch einen Bericht, den die Reichsregierung erstattet. Aus ihm ergibt sich, daß am 1. Oktober im ganzen 10 562 Wohnungen im Ruhrgebiet fertiggestellt und bezogen, 7083 dieser Wohnungen noch im Bau begriffen waren.

Diese Tatsache legt zunächst den Gedanken nahe, die ganze Arbeit einzustellen, sobald diese letzten Häuser fertig sind; so wie ja auch ein großer Teil der übrigen Bauarbeiten im Lande erloschen ist.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Vorbereitung weiterer Bauarbeiten Zeit in Anspruch nimmt, jeder Zeitverlust sich aber in steigende Baukosten umsetzt, empfiehlt der Bericht eine möglichst sofortige Entdeckung über Fortsetzung der Arbeit der Arbeiter.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

Um muß also aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen neue Unterkaufsmöglichkeiten für Vergleite geschaffen werden.

nicht eignet. Die Reichsstatistik rechnet deshalb mit Wahrscheinlichkeitswerten, wonach sich folgendes Bild in Millionen Goldmark ergibt:

Table with columns: Juli, August, September, and values for different categories.

Die Einfuhr ist also in diesem Vierteljahr merklich rückwärts gefahren, die Ausfuhr hat erhebtlich im August und September wieder zugenommen.

Für die ersten neun Monate dieses Jahres stellt sich die nach dieser Methode errechnete Passivität der deutschen Handelsbilanz auf 1 1/2 Milliarden Goldmark!

Der amerikanische Petroleumtrust.

Die Standard Oil Company wurde 1911 auf Grund des amerikanischen Trustgesetzes aufgelöst. Sie teilte sich in eine Reihe von Unternehmungen, die Kontrolle blieb aber offenbar in einer Hand.

Die Standard Oil Company wurde 1911 auf Grund des amerikanischen Trustgesetzes aufgelöst.

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Die Steigerung der Kohlenherzeugung.

Die Förderung hat sich im Ruhrgebiet im Oktober merklich gesteigert. Sie wird einschließlich der linksrheinischen Zechen auf etwa 8 1/2 Mill. Tonnen in 26 Arbeitstagen veranschlagt.

Table showing coal production statistics for various months and years, including columns for production, workers, and other metrics.

Die Zahlen zeigen eine erhebliche Steigerung, im Durchschnitt für die Dauer 1606 Kilogramm gegen 1263 in 1921, bei 1000 und Gebirgsarbeitern 1442 gegen 1400 in 1921.

Die Zahlen zeigen eine erhebliche Steigerung, im Durchschnitt für die Dauer 1606 Kilogramm gegen 1263 in 1921.

Internationale Rundschau.

Schweres Erbenungslied in Bessarabien.

Nachrichten aus Bilsburg melden ein schweres Erbenungslied in der Gegend von Keltib. Von 140 Arbeitern sind es bester wenig Aussicht auf ihre Rettung.

Knappschäftliches.

Konfessionelle oder konfessionslose Krankenhäuser.

Obwohl über dieses Thema schon früher und auch in letzter Zeit oft behauptet in Wort und Schrift geäußert wurde, soll hier noch einmal aus der Geduld des Lesers ein Beitrag geliefert werden.

Die ausföhrliche, selbstlose Arbeit der Ordensschwestern soll hoch eingeschätzt werden. Das darf jedoch nicht hindern, das Betehrungs-unwesen zu bekämpfen, wie es von vielen Schwestern betrieben wird.

Die ausföhrliche, selbstlose Arbeit der Ordensschwestern soll hoch eingeschätzt werden. Das darf jedoch nicht hindern, das Betehrungs-unwesen zu bekämpfen.

Die ausföhrliche, selbstlose Arbeit der Ordensschwestern soll hoch eingeschätzt werden. Das darf jedoch nicht hindern, das Betehrungs-unwesen zu bekämpfen.

Die ausföhrliche, selbstlose Arbeit der Ordensschwestern soll hoch eingeschätzt werden. Das darf jedoch nicht hindern, das Betehrungs-unwesen zu bekämpfen.

Kann der Unflun größer sein?

Die kommunistische Presse teilt mit, daß der Generalsekretär der Roten Gewerkschaft der französischen Bergarbeiter in der „Humanité“ folgendes geschrieben habe:

Die deutschen Arbeiter und nur sie ohne Beteiligung der Bourgeoisie zahlen gegenwärtig die Kosten des Krieges. Die Reparationskosten ermöglichen es den französischen Kohlenbaronen, sich Reizen für den Kampf gegen die französischen Bergarbeiter zu liefern.

Die deutschen Arbeiter und nur sie ohne Beteiligung der Bourgeoisie zahlen gegenwärtig die Kosten des Krieges.

Die deutschen Arbeiter und nur sie ohne Beteiligung der Bourgeoisie zahlen gegenwärtig die Kosten des Krieges.

Die deutschen Arbeiter und nur sie ohne Beteiligung der Bourgeoisie zahlen gegenwärtig die Kosten des Krieges.

Die deutschen Arbeiter und nur sie ohne Beteiligung der Bourgeoisie zahlen gegenwärtig die Kosten des Krieges.

Die deutschen Arbeiter und nur sie ohne Beteiligung der Bourgeoisie zahlen gegenwärtig die Kosten des Krieges.

Die deutschen Arbeiter und nur sie ohne Beteiligung der Bourgeoisie zahlen gegenwärtig die Kosten des Krieges.

Die deutschen Arbeiter und nur sie ohne Beteiligung der Bourgeoisie zahlen gegenwärtig die Kosten des Krieges.

Die Bautätigkeit der Treuhändstellen.

Wir haben schon vor einiger Zeit auf die außerordentlichen Schwereigkeiten hingewiesen, in die unsere Treuhändstellen durch die plötzliche und ungewohnte Selbstwertierung geraten sind.

Krankenkassen abhängig sein, lediglich ihrem Zweck dienen. Ähnliche Angelegenheiten sind nicht ihr Sache.

Welt ist es noch bis zur idealen Heilstätte, aber der nächste Schritt auf dem Wege zu diesem Ziel muß gewagt werden. Vor allem muß sich die Arbeiterkraft auf noch dieser Richtung hin endlich einfließen lassen und das Mitbestimmungsrecht sichern.

Die Bedürftigkeitszulage im rheinischen Braunkohlenbergbau für die Anknappschäfts Invaliden, Witwen und Waisen ist mit Wirkung ab 1. Oktober aus Mitteln der Werksbesitzer in folgendem Umfange erhöht worden: Für die Invaliden von 560 auf 4000 RM monatlich, für Witwen von 400 auf 2000 RM, für Waisen von 160 auf 1000 RM.

Propaganda!

Mit einem Beitrage über dieses überaus aktuelle Thema wird die soeben erschienene Nr. 8 unseres Mitteilungsblattes "Verband und Wirtschaft" eröffnet. Es darf keinen Zweifel darüber geben, daß, wenn anders wir das bisher Erreichte bewahren wollen, wir eine verstärkte Agitation einleiten müssen.

Der Bergarbeiterverband hat keine Mühe und Kosten gescheut, um mit dem wirtschaftlichen Mitteilungsblatt alle, die in der Bewegung tätig sind, ein gut durchgearbeitetes Ausfallungsorgan an die Hand zu geben.

Aus dem Kreise der Kameraden.

begeht in diesem Monat unser Veteran und Mitbegründer des Verbandes, unser alter Kamerad Bernhard Bagemeier. Im November 1897 zum Kassierer unserer Zehnjährigen Partei gewählt, hat er — durch das Vertrauen seiner Kameraden alljährlich wiedergewählt — getreu auf seinem Posten ausgeharrt.

Wir wollen nicht nur in Retrospektiven unsere Toten als Freiheitskämpfer ehren, sondern auch der Lebenden mit Achtung gedenken, die in treuer Pflichterfüllung, wie unser alter Freund Bernhard, ihr reichlich Teil zum Freiheitskampf der Arbeiterklasse beigetragen haben.

Wir sind überzeugt, daß wir im Sinne aller Verbandskameraden, die unseren alten Freund Bernhard kennen, handeln, wenn wir den Wunsch äußern, daß es unsern Jubililar, der, obschon seit langem invalide und doch geistig noch frisch, vergnügt sein möge, uns in diesem Kampfe noch lange Hülfe zu leisten.

Die Bezirkskommission des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands für den Bezirk Dortmund.

Die Bezirkskommission des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands für den Bezirk Dortmund.

Unionistische Kassengeheimnisse.

Wir teilten im April 1921 mit, daß aus der Kasse der Gelsenkirchener Union Gelder verschwunden seien und überhaupt eine ausgemachte Unberühmtheit mit der sauer verdienten Großen der Mitglieder getrieben werde.

Table with columns: Monat, Beiträge, Einnahmen, Ausgaben. Includes data for October, November, and December 1921.

*) Die Beiträgeinnahmen betragen 50 Proz. des Grundbeitrages, d. h. 50 Prozent der von den Bezirken vereinnahmten Beitragsgelder.

Rechnungsbericht der Reichszentrale der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands (Käterorganisation) vom 1. Jan. bis 31. Aug. 1922.

Table with columns: Monat, Beiträge, Einnahmen, Ausgaben. Includes data for January through August 1922.

*) Rückzahlung eines Guthabens vom 31. Dezember 1921 an den Bezirk Rheinland-Westfalen von 48 889,40 RM. in dieser Summe enthalten.

Bilanz.

a) Vermögen: Buchforderungen an die Bezirke (27 923 RM) und sonstige Forderungen 31 423, —

b) Schulden: Darlehen: Rheinland-Westfalen (50 000) und Oberdeutschland 65 000, —

Und nun, liebe Leser und verehrte Finanzredakteur, verliere dich nicht an diesen unionistischen Kassengeheimnissen. Wir haben bereits zwei Finanzredakteure zu Rate gezogen.

Schachtanlage Scholven.

In der Gelsenkirchener kommunistischen "Arbeiter-Zeitung" vom 20. Oktober spielt eine Notiz aus Hülshausen bei Dorsten auf einen Vorfall an, welche sich im Februar 1919 auf Seebe Scholven ereignete.

Im Februar 1919 wurde die Schachtanlage Scholven von etwa 700 bis 800 Mann gestreift, der Unterbau wurde mickig. Die Belegschaft wurde trotz ihres Wohlstandes, zu arbeiten, herausgeholt und gleichfalls mickig.

vorlegen würden. Wer dies annimmt, wird das Gegenteil im Nachfolgenden finden.

Zwischen ist, nach der Verschmelzung in Folge die Reichszentrale gebildet worden. Zu den Obliegenheiten der Reichszentrale gehört auch eine gewissenhafte Kassensführung und Vorlegung überhäuflicher Kassenerichte den Mitgliedern.

Wir lassen zwei Kassenerichte folgen, bemerken noch, daß wir der Kameradschaft wegen einige Positionen, wo es angangig war, in eine Rubrik zusammengefaßt haben.

Rechnungsbericht der Reichszentrale der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands.

Table with columns: Monat, Beiträge, Einnahmen, Ausgaben. Includes data for October, November, and December 1921.

Die Einnahme der drei Berichtsmomente betrug 408 000,10 Die Ausgabe betrug 611 116,21

Die Einnahme der drei Berichtsmomente betrug 408 000,10 Die Ausgabe betrug 611 116,21

Rechnungsbericht der Reichszentrale der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands (Käterorganisation) vom 1. Jan. bis 31. Aug. 1922.

Table with columns: Monat, Beiträge, Einnahmen, Ausgaben. Includes data for January through August 1922.

*) Rückzahlung eines Guthabens vom 31. Dezember 1921 an den Bezirk Rheinland-Westfalen von 48 889,40 RM. in dieser Summe enthalten.

Bilanz.

b) Schulden: Darlehen: Rheinland-Westfalen (50 000) und Oberdeutschland 65 000, —

1. Es ist nicht wahr, daß ich das Zustandekommen einer Delegiertenversammlung betriebe, um durch deren Mitglieder drei Belegschaftsmitglieder (Familienväter) auf die Straße setzen zu lassen.

2. Es ist nicht wahr, daß ich der Berginspektion 5 den Flaschenschein gemacht habe, welcher einer der Hauptbegehrten gewesen ist.

Emil Müller, Betriebsrat der Schachtanlage Scholven.

Die Gesellenröhre der „Arbeiter-Zeitung“ braucht auf solche Verleumdungen nicht stolz zu sein. An die Belegschaft von Schloßmühle...

Eine A.D., Erklärung.

In der Gesellenröhre der „Arbeiter-Zeitung“, der Hand- und Mundarbeiter und derjenigen, die nicht alle werden, geben in der Nummer vom 3. November...

Am! Haben die Komödianten auf der Zeche Präsident ihren ganzen Anhang in so einer kurzen Zeit verloren? Wenn ja, dann freut es uns außerordentlich...

Die drei Gemalten erklären, daß die Unionisten und Kommunisten nur die Siebenhundertstufen verlassen. Da sie verschweigen, wieviel von der 300 Mann starken Belegschaft herauskamen...

Es ist richtig, daß nur die SPD, U.S.P. und die Arbeitsgemeinschaft die Überstunden verfahren, so hat die Union und die kommunistische Partei auf der Zeche Präsident in allem alles verloren.

Oberbergamtsbezirk Bonn. Konferenz des Bezirkes A.D.

Unsere Vertrauensleute im Kölner Braunkohlen- und Erzbergbau kamen am 5. November zu einer Aussprache über die wirtschaftliche Lage und Lohnpolitik zusammen.

Auch wir wissen, daß die Lohnsteigerungen der Bergarbeiter nicht geeignet waren, eine wirtschaftliche Besserstellung herbeizuführen, solange jedoch andere Wege nicht gefunden werden...

In der hieran anschließenden Diskussion, die sich mehrere Stunden hinzog, wurde von allen Rednern zum Ausdruck gebracht, daß trotz aller Schwierigkeiten in unserem Wirtschaftsleben...

An unsere Mitglieder!

Anfänglich der kommunistischen Agitation für einen von den Gewerkschaften nicht legalisierten Betriebsrätekonferenz verweisen wir unsere Mitglieder auf den Beschluß der Generalversammlung...

Die Generalversammlung bestätigt die Beschlüsse dieser Konferenz (vom 14. bis 17. Januar 1921 in Berlin) ausdrücklich als zu Recht bestehend.

Wir warnen unsere Mitglieder dringend, an der Vorbereitung dieser Konferenz teilzunehmen oder sich als Delegierte wählen zu lassen.

Wir ersuchen unsere Mitglieder auch dringend, nicht auf die von kommunistischer Seite in Umlauf gesetzten Sammellisten für den milden Betriebsrätekonferenz zu zeichnen.

Bochum, den 11. November 1922. Der Vorstand.

halle, schloß der Leiter der Konferenz, Kamerad Grundmann, die Rede mit den Worten, daß sie beizutragen möge zur inneren Festigkeit des Verbandes im Kölner Revier.

Sachsen, Brandenburg und Thüringen. „Klassenkampf“-Methoden.

Der „Klassenkampf“ teilt in Nr. 260 vom 6. November richtig mit, daß die Reichsausschusskommission für den Bergbau, aber auch Christen und kirchliche Zunderische Gewerkschaften...

Der „Klassenkampf“ behauptet also, die Gewerkschaftsbeamten seien Betrüger. Auch der allgemein geltenden Auffassung ist derjenige ein Betrüger, der sich oder anderen durch arglistige Täuschung Vorteile verschaffen will...

Diese Vorwürfe: wollen wir der „Klassenkampf“-Redaktion nicht rauben. Nur gehalten wir uns, den für diese Notiz verantwortlichen Redakteur so lange als einen ehrlichen, gemeinen Verleumder zu betrachten...

Polnisch-Oberschlesien. Verbandskonferenz für Polnisch-Oberschlesien.

Am 22. Oktober fand in Katowitz eine Revierkonferenz unserer Vertrauensleute statt. Kamerad Cepernik sprach zuerst über den Stand der Organisation.

Kamerad Kitzmann zeichnete ein Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse, welche sich allen Verdrachungen zum Trotz seit der Uebergabe an Polen verschlechtert haben.

Trotz der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse steht der Arbeitgeberverband noch auf dem Standpunkt, daß eine Lohnsteigerung in Polnisch-Oberschlesien immer erst nach den zentralen Verbandsleistungen erfolgen könne.

Die Diskussion war sehr lebhaft. Gestagt wurde, daß sich einzelne Betriebsräte berechnen lassen. Auch wurde ein Bericht erstattet, wonach aus Bochum 50 Bergarbeiterfamilien vertrieben sein sollen.

Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen: Die Revierkonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Polnisch-Oberschlesien, die am 22. Oktober in Katowitz tagte...

Die Organisationsleitung wird aufgefordert, ihre ganze Kraft einzusetzen für die Überwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten...

Bergarbeiter mehr als bisher Rechnung zu tragen. Die gegenwärtigen Löhne sind nicht ausreichend, um die Arbeitskraft der Bergarbeiter aufrecht zu erhalten.

Kamerad Franz berichtet dann noch über die Zustellung der Verbandspreise. Infolge Zustellungsschwierigkeiten kann die „Bergarbeiter-Zeitung“ nur schwer in die Hände der Mitglieder gelangen.

Nachdem noch der Bezirksvorstand durch Neuwahlen ergänzt wird, schloß Kamerad Kitzmann die Konferenz mit einem Hoch auf den Verband.

Die neuen Lohnvereinbarungen.

Bei den Lohnverhandlungen, die am 10. November in Berlin stattfanden, wurde, nachdem der Schiedspruch, der ab 1. Novbr. eine durchschnittliche Lohnsteigerung von 50 Proz. festgesetzt hatte...

Ruhrgebiet. 1. Lohnsteigerung ab 16. November von durchschnittlich 565 Mk. je Schicht. 2. Erhöhung des Kindergeldes um 40 Mk. und des Hausstandsgeldes um 20 Mk. je Schicht.

Sachsen. Zulage durchschnittlich 500 Mk. je Schicht, dazu Erhöhung des Kinder- und Hausstandsgeldes wie im Ruhrgebiet.

Thüringen. Zulage durchschnittlich 570 Mk., einschließlich Soziallohn. Aachen. Zulage durchschnittlich 500 Mk. je Schicht, dazu Erhöhung des Kinder- und Hausstandsgeldes wie im Ruhrgebiet.

Bayern (Braufohle). Zulage durchschnittlich je Schicht 431,55 Mk., dazu Erhöhung des Kinder- und Hausstandsgeldes wie im Ruhrgebiet.

Bayern (Steinkohle). 500 Mk. durchschnittlich je Schicht einschließlich Soziallohn. Bayern (Braunkohle). 94 Prozent der Zulage für Mitteldeutschland.

Sachsen. 565 Mk. durchschnittlich je Schicht, dazu Kinder- und Hausstandsgeld wie im Ruhrgebiet. Die Vereinbarungen für Mitteldeutschland Sachsen und Westfalen werden sich wahrscheinlich in ähnlichem Rahmen bewegen.

Verbandsnachrichten.

Kameraden! Mit dieser Nummer ist der Beitrag für die 46. Woche (vom 12. bis 18. November) fällig. Wir bitten alle Kameraden um pünktliche Zahlung der Beiträge.

Die Mitglieder Johann Böh (Haupt-Nr. 868 315), Bahlfeld Buer, Paul Worme (Nr. 1 101 525), Bahlfeld Bachem, Christian Ullrich (Nr. 1 131 226)...

Bücherrevisionen.

Dahlhausen I. Vom 15. bis 20. November.

Das Bezirksbureau Siegen-Gießen, welches sich bisher in Siegen befand, ist jetzt nach Herborn, Bürgerlandstraße 5, verlegt worden.

Portofolge ab 15. November 1922.

- Briefe: Ortsbezirk 20 Gr. 4 Mk., bis 100 Gr. 8 Mk., bis 250 Gr. 12 Mk., Fernbezirk 20 Gr. 12 Mk., bis 100 Gr. 16 Mk., bis 250 Gr. 20 Mk. Postkarten: Ortsbezirk 3 Mk., Fernbezirk 6 Mk. Druckfachen: bis 25 Gr. 2 Mk., bis 50 Gr. 3 Mk., bis 100 Gr. 6 Mk., bis 250 Gr. 12 Mk., bis 500 Gr. 16 Mk., bis 1000 Gr. 20 Mk., Geschäftsbriefe: bis 250 Gr. 12 Mk., bis 500 Gr. 16 Mk., bis 1000 Gr. 20 Mk. Fächer: bis 1000 Gr. 24 Mk. Pakete: Rahzone bis 5 Kilo 60 Mk., Fernzone 120 Mk., Rahzone bis 6 Kilo 72 Mk., Fernzone 144 Mk., Rahzone bis 7 Kilo 84 Mk., Fernzone 168 Mk., Rahzone bis 8 Kilo 96 Mk., Fernzone 192 Mk., Rahzone bis 9 Kilo 108 Mk., Fernzone 216 Mk., Rahzone bis 10 Kilo 120 Mk., Fernzone 240 Mk., Rahzone bis 11 Kilo 132 Mk., Fernzone 264 Mk., Rahzone bis 12 Kilo 144 Mk., Fernzone 288 Mk., Rahzone bis 13 Kilo 156 Mk., Fernzone 312 Mk., Rahzone bis 14 Kilo 168 Mk., Fernzone 336 Mk., Rahzone bis 15 Kilo 180 Mk., Fernzone 360 Mk., Rahzone bis 16 Kilo 192 Mk., Fernzone 384 Mk., Rahzone bis 17 Kilo 204 Mk., Fernzone 408 Mk., Rahzone bis 18 Kilo 216 Mk., Fernzone 432 Mk., Rahzone bis 19 Kilo 228 Mk., Fernzone 456 Mk., Rahzone bis 20 Kilo 240 Mk., Fernzone 480 Mk., Rahzone bis 21 Kilo 252 Mk., Fernzone 504 Mk., Rahzone bis 22 Kilo 264 Mk., Fernzone 528 Mk., Rahzone bis 23 Kilo 276 Mk., Fernzone 552 Mk., Rahzone bis 24 Kilo 288 Mk., Fernzone 576 Mk., Rahzone bis 25 Kilo 300 Mk., Fernzone 600 Mk., Rahzone bis 26 Kilo 312 Mk., Fernzone 624 Mk., Rahzone bis 27 Kilo 324 Mk., Fernzone 648 Mk., Rahzone bis 28 Kilo 336 Mk., Fernzone 672 Mk., Rahzone bis 29 Kilo 348 Mk., Fernzone 696 Mk., Rahzone bis 30 Kilo 360 Mk., Fernzone 720 Mk. Zeitungspakete: Rahzone bis 5 Kilo 30 Mk., Fernzone 60 Mk. Briefsendungen (Merktbriefe und Merktpost): Die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgeld, die 6 Mk. pro 1000 Mk. beträgt, beträgt bei einer Sendung mindestens 10 Mk. Lokalsendungen: bis 50 Mk.: 2 Mk., bis 200 Mk.: 10 Mk., bis 500 Mk.: 16 Mk., bis 1000 Mk.: 20 Mk., bis 2000 Mk.: 24 Mk., bis 5000 Mk.: 30 Mk., bis 10 000 Mk.: 40 Mk. Einschreibgebühr: 8 Mk. Einschreibgeld: Für Briefsendungen im Ortsbezirk 15 Mk., für Briefsendungen im Fernbezirk 30 Mk., für Briefsendungen im Landbezirk 45 Mk., für Paket sendungen im Landbezirk 60 Mk. Einschreibungen mit Rahzone: bis 50 Mk.: 3 Mk., bis 200 Mk.: 10 Mk., bis 500 Mk.: 16 Mk., bis 1000 Mk.: 20 Mk., bis 2000 Mk.: 24 Mk., bis 5000 Mk.: 30 Mk., bis 10 000 Mk.: 40 Mk. Telegramme: Ortsbezirk 10 Mk., Grundgebühr und außerdem für jedes Wort 5 Mk., Ferntelegramme 20 Mk., Grundgebühr und außerdem 10 Mk. für jedes Wort.

Otto Hue Sein Leben und Wirken

von Nikolaus Osterroth. Preis broschiert für Mitglieder 60 Mk., im Buchh. 150 Mk., gebunden für Mitglieder 125 Mk., im Buchhandel 250 Mk.